



SKF
informiert

Newsletter
Ausgabe 2 | 2019



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

unser Newsletter beschäftigt sich diesmal schwerpunktmäßig mit einem Dauerbrenner, den rechtlichen Betreuungen. Das Thema treibt uns um: auf der einen Seite steigt der Bedarf an rechtlichen Betreuungen – gerade in einer Gesellschaft, in der immer mehr Menschen alleine leben.

Auf der anderen Seite fühlen sich die Betreuungsvereine allein gelassen. Seit 14 Jahren hat es keine Vergütungserhöhung für die anspruchsvolle Tätigkeit gegeben. Gleichzeitig sind die Gehälter gestiegen. Die Politik hat bisher notwendige Entscheidungen hinausgezögert, die ersten Vereine mussten schon aufgeben.

Am 07.06.2019 hat der Bundesrat nun endlich einem Bundestagsbeschluss zur Erhöhung der Betreuervergütung zugestimmt.

Weiter lesen Sie über zwei unserer besonderen Angebote: PEERS – für Jugendliche, denen eine positive, stärkende Gruppenerfahrung ermöglicht wird. Und Hakuna Matata – für Kinder, die Gewalt in der Familie miterleben und erfahren mussten. Beide Programme werden über Spenden finanziert.

Schließlich widmen wir uns dem vielfältigen Thema: Ehrenamt im SKF. Weitere Infos und Nachrichten runden den Ein- und Überblick über das aktuelle Engagement des SKF ab.

Haben Sie Fragen, wollen Sie Anregungen mitteilen?
Sprechen Sie uns an.

Unser Dank für die redaktionelle Arbeit gilt wieder Dr. Eva-Maria Streier, die uns ehrenamtlich unterstützt. Die graphische Gestaltung übernahm diesmal Mira Lee. Ihnen wünschen wir viel Freude bei der Lektüre!

Petra Uertz

Petra Uertz
Vorsitzende

Jutta Oehmen

Jutta Oehmen
Geschäftsführerin



Wir sind Koordinator und Organisator, weniger Betreuer

Von Eva-Maria Streier

„Wenn ich die Frau Krasenbrink nicht als Stütze gehabt hätte, wäre mein Sohn heute nicht mehr bei mir!“ Bei diesem Satz kommen der 56jährigen Manuela L.* die Tränen und sie hat Mühe, weiter zu sprechen. Wir sitzen im kleinen Dienstzimmer von Maria Krasenbrink im Haus des SkF Bonn und Rhein-Sieg-Kreis in Siegburg. Es wird still im Raum.



Maria Krasenbrink, rechtliche Betreuerin SkF Bonn und Rhein-Sieg-Kreis

Seit 12 Jahren ist Maria Krasenbrink rechtliche Betreuerin der alleinerziehenden Mutter. Und 12 Jahre ist inzwischen auch deren Sohn Michael, der Dank der tatkräftigen Hilfe von Frau Krasenbrink bis auf eine kurze Phase von vier Wochen bei der Mutter aufwachsen konnte. Flüssig und anschaulich erzählt Manuela L. von ihrem bewegten Leben. Von der Gewalt, die sie erlebt hat, vor allem in den Jahren ihrer Obdachlosigkeit in Köln, von ihrer Alkoholkrankheit, von angefangenen und abgebrochenen Therapien. Auch Drogenerfahrungen gehören dazu. Und natürlich Schulden.

Vor 12 Jahren gab es dann erstmals eine eigene kleine Wohnung. Manuela L. wurde schwanger, wandte sich an Esperanza, den Schwangerenberatungsdienst des SkF. Von da kam der Hinweis, doch eine Betreuung einzurichten. Ein Angebot, das Frau L. gerne annahm. Sie wolle ja Verantwortung übernehmen, besonders jetzt mit dem Kind.

Und damit begann die Beziehung zu Frau Krasenbrink.

Zu Beginn kam Frau L. zwei bis drei Mal in der Woche zum Gespräch bei ihrer Betreuerin, so entstand ein enges und belastbares Vertrauensverhältnis. Auch wenn es vorrangig um finanzielle und rechtliche Angelegenheiten, gesundheitliche Fragen, Wohnungsangelegenheiten etc. ging, kamen doch immer auch andere Themen auf den Tisch.

Maria Krasenbrink weiß, dass ihr Schützling jeden Tag kämpft – mit psychischen und gesundheitlichen Problemen, mit ihrer Mutterrolle. Ein Konto für die Grundsicherung (Miete und Strom) ist eingerichtet. Es gibt ein weiteres Konto, über das Frau L. jetzt verfügen kann, wobei die Ausgaben nach Möglichkeit abgesprochen werden. Kleine Schritte zur Selbstständigkeit.

Eine solch intensive Betreuung wäre heute nicht mehr möglich. Die Arbeitsverdichtung bei den Betreuern aufgrund der wachsenden Fallzahlen spürt auch Frau L. „Früher war ich jede Woche bei Frau Krasenbrink, sagt sie, jetzt noch 2-3 mal im Monat. Und manchmal telefonieren wir einfach nur.“

In Deutschland gibt es rund 1,2 Millionen Betreuungsfälle, 700.000 ehrenamtliche Betreuer und 12.000 Berufsbetreuer. Die Zahl der Menschen, die eine Betreuung brauchen, steigt ständig an. Gründe dafür sind die Alterspyramide, die immer komplizierter werdende Alltagswelt, sowie die Individualisierungstendenzen in den Familien. Seit mehr als 13 Jahren aber sind die Vergütungen für Betreuer nicht mehr angehoben worden. Gleichzeitig müssen die Betreuungsvereine nach Tarif bezahlen, was schon zu Schließungen geführt hat.

Maria Krasenbrink arbeitet 26 Stunden und hat inzwischen 28 Betreuungsfälle – es geht noch so gerade, sagt sie, aber lange begleitende Gespräche sind nicht mehr drin. „Wenn wir uns neu als Betreuer vorstellen, müssen wir unsere Rolle klarmachen.“, sagt sie. „Wir sind Koordinator, Organisator, Fallmanager, weniger Betreuer. Ich habe das Gefühl, hier wird etwas bewusst kaputt gespart.“

Gerade einmal 3,5 Stunden pro Betreutem werden derzeit monatlich finanziert. Das ist definitiv zu wenig, auch angesichts der Bandbreite an Fachwissen der Betreuer. Jutta Oehmen, Geschäftsführerin des SkF Bonn und Rhein-Sieg-Kreis und derzeitige Sprecherin der Arbeitsgemeinschaft der Betreuungsvereine im Rhein-Sieg-Kreis erläuterte in einem Pressegespräch: „Immer mehr Menschen quittieren ihren Dienst. Denn die Vereine können nur durch die Erhöhung der Fallzahlen das immer mehr fehlende Geld ausgleichen.“ Und Franz-Josef Windisch, Geschäftsführer der AWO, ergänzt: „Die Vereine wollen keine Gewinne machen, aber wir müssen kostendeckend arbeiten. Die fehlenden 157 Millionen Euro wurden seit Jahren auf unsere Kosten eingespart.“

Wie gut, dass Manuela L. und Maria Krasenbrink über die Jahre eine stabile Beziehung aufgebaut haben. Und wenn sie ein paar Minuten übrig hat, sagt Maria Krasenbrink, wird sie trotz der Zeitnot schauen, ob sie irgendwo auf die Schnelle einen Ersatz für den defekten Herd in der Wohnung von Manuela L. findet.

* Namen von der Redaktion geändert



Die finanzielle Situation der Betreuungsvereine hat schon zu Schließungen geführt: v.l. Michael Pfeiffer (SKM), Jutta Oehmen (SkF), Maria Krasenbrink (SkF), Heinz Kurtenbach (AWO), Sabine Hinterkeusser (Diakonie) und Franz-Josef Windisch (AWO). Foto: A. Helfer

Am 16. Mai 2019 hat der Deutsche Bundestag das Gesetz zur Anpassung der Betreuer- und Vormündervergütung mit den Stimmen von CDU/CSU, SPD, AfD, Die Linke und Bündnis90/ Die Grünen bei Enthaltung der FDP-Fraktion verabschiedet. Das Gesetz sieht eine Erhöhung der seit mehr als 13 Jahren unveränderten Vergütung der beruflichen Betreuer um durchschnittlich 17 Prozent in einem modernisierten System von monatlichen Fallpauschalen vor.

Am 7. Juni 2019 hat der Bundesrat dem Gesetz zugestimmt. Über 5 Jahre kontinuierliche Lobbyarbeit auf Bundes-, Landes- und Ortsebene haben damit endlich zum Erfolg geführt!

Der aktuelle Diskussionsprozess beim Bundesministerium für Justiz für mehr Selbstbestimmung und Qualität in der Rechtlichen Betreuung bietet Gelegenheit, der Forderung nach einer Dynamisierung der Vergütung noch einmal Nachdruck zu verleihen. Nach dem Willen des Bundesrates sollen dabei auch stärkere Anreize für Vorsorgevollmachten und Betreuungen durch Familienangehörige geschaffen werden.

Die festgelegte Evaluierung der Reform nach fünf Jahren wird eine weitere lange Durststrecke für die Betreuungsvereine verhindern.



8000 Euro von Zonta für das HAKUNA MATATA Projekt des SkF

v.l.: Ulrike Seeler, Adelheid Feilcke, (Zonta Club Bonn Rheinaue), Jutta Oehmen, (Geschäftsführerin SkF), Dr. Ursula Esser (Zonta Bonn Rheinaue), Dr. Maria Hohn-Berghorn, (Präsidentin Zonta Bonn Rheinaue), Nadine Kruse, (SkF Projektmitarbeiterin Hakuna Matata), Margret Wassenberg, (Zonta Bonn Rheinaue), Ute Buchmann, (Präsidentin Zonta Club Bonn).
Foto: B. Beherendt-Weiß

„Das war eine schöne Überraschung, damit haben wir nicht gerechnet“, so SkF Geschäftsführerin Jutta Oehmen bei der Spendenübergabe Ende April in Bonn.

Die beiden Bonner Zonta Clubs hatten sich entschieden, einen stattlichen Betrag aus dem Reinerlös des Verkaufs ihrer Adventskalender dem Projekt Hakuna Matata Verfügung zu stellen. Hakuna Matata, entwickelt vom SkF, heißt so viel wie „Mach Dir keine Sorgen.“ Es unterstützt Kinder spielerisch und therapeutisch darin, mit im Elternhaus erlebten Gewalterfahrungen umzugehen. Dank der Aktion der beiden Zonta Clubs Bonn kann im Herbst 2019 die nächste Staffel von Hakuna Matata im Rahmen des SkF Bonn und Rhein-Sieg-Kreis starten. 8 Kinder können ein halbes Jahr lang an pädagogisch/therapeutischen Gruppenangeboten teilnehmen. „Den Zyklus von Gewalt und Traumatisierung zu durchbrechen, ist ein Anliegen von Zonta weltweit, aber auch vor Ort.“ Hakuna Matata überzeugt uns durch seine klare Ausrichtung und effektive Hilfe“, so die Präsidentin des Zonta Clubs Bonn-Rheinaue, Dr. Maria Hohn-Berghorn.

Zonta ist ein weltweiter Zusammenschluss berufstätiger Frauen, die sich vor allem für die Rechte von Frauen einsetzen.

Erfolgreicher Auftakt beim ersten Dialogforum im Kreisdekanat Rhein-Sieg

Erstmalig fand in diesem Jahr im Kreisdekanat Rhein-Sieg das Dialogforum im Katholisch-Sozialen Institut in Siegburg statt. Unter dem Titel: „Ent-Bettung“ – Kennzeichen und Herausforderung der heutigen Gesellschaft, zeichnete der renommierte Sozialpsychologe Heiner Keupp, Emeritus der Ludwig Maximilians Universität München, ein düsteres Bild der heutigen Gesellschaft. Es gehe uns so gut wie nie zuvor; dennoch seien wir immer unzufriedener. Die Gründe lägen unter anderem im wachsenden Individualismus, in der zunehmenden Ökonomisierung, in der Angst vor Sinn- und Bedeutungsverlust. Als Ergebnis sei ein enormer Anstieg an Depressionen zu verzeichnen, auch schon bei jungen Menschen. Es gelte, die



Widerstandsfaktoren wie Resilienz und Kohärenz zu stärken. Die lohnenswerte, mit zahlreichen Zitaten und Buchhinweisen angereicherte Präsentation, kann beim SkF bestellt werden.

Eine lebhafte Diskussion an den voll besetzten Tischen schloss sich an. Fazit: Experiment gelungen, Wiederholung gewünscht!

Studientag „Familien unter Druck“

Am 12.02.2019 fand der 7. Familienpastorale Studientag im KSI in Siegburg statt, zu dem die Kreisdekanate Altenkirchen und Rhein-Sieg eingeladen hatten.

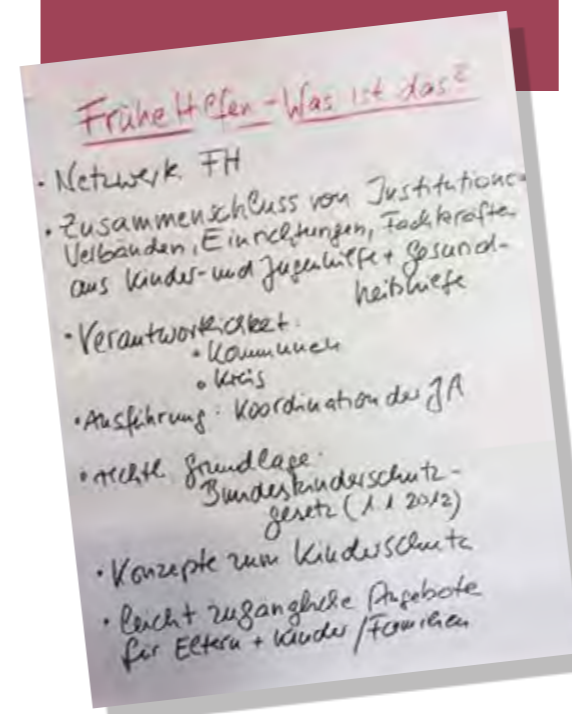
Eingeladen waren Mitarbeiter/innen der pastoralen Dienste, Kita-Leiterinnen, berufliche und ehrenamtliche Mitarbeitende in den Lotsenpunkten und beratenden Diensten der caritativen Verbände.

Das diesjährige Thema „Familien unter Druck“ nahm Frau Prof. Dr. Stefanie Greubel von der Alanus-Hochschule für Kunst und Gesellschaft Alter in einem sehr interessanten Vortrag mit gesellschaftlich-soziologischen Fragestellungen und Forschungsergebnissen in den Blick.

Unter Mitwirkung kirchlicher Fachdienste (SkF, SKM, Caritas, Kath. Bildungswerk, Kath. Eheberatung, Kath. Familienberatung) wurden im zweiten Teil in verschiedenen Workshops Lösungsansätze vorgestellt bzw. erarbeitet, wie und wodurch Mütter, Väter und Kinder konkret Unterstützung und Entlastung in schwierigen Situationen erfahren können.

Vorgelegt wurden z.B. Hilfen für Familien in existentiellen Notlagen und Angebote für Kinder psychisch kranker Eltern.

Der SkF stellte in einem der Workshops seine vielfältigen Angebote der Frühen Hilfen für junge Familien und werdende Eltern im Rhein-Sieg-Kreis vor.



Soziales Miteinander in Troisdorf – Infostand beim Ehrenamtstag

Am 15.03.2019 waren Betriebe, soziale Einrichtungen und Bürgerinnen und Bürger zum „Ehrenamtstag“ in die Troisdorfer Stadthalle eingeladen. Ziel der Stadt Troisdorf war es, im Sinne der Corporate Social Responsibility Betriebe für ein gesellschaftliches Engagement zu werben. Dazu sollte den Betrieben und Troisdorfer Bürgerinnen und Bürgern das Angebot lokaler sozialer Einrichtungen präsentiert werden.

Auch der SkF war mit einem Stand vertreten und konnte Möglichkeiten seines Engagements in verschiedensten Angeboten in Troisdorf aufzeigen – so zum Beispiel ein Mitwirken bei „Aufwind“, der ehrenamtlichen Familienbegleitung im Alltag für junge Eltern mit Kleinkindern und im Betreuungsverein als ehrenamtliche/r Betreuer*in.

Die Fachkräfte des SkF kamen mit vielen Menschen ins Gespräch. Gefragt waren z.B. die Informationen der SkF-Beraterin, die im Schutzhaus für geflüchtete Mütter mit ihren Kindern in Troisdorf arbeitet und dort auch mit Unterstützung ehrenamtlich Engagierter die Integration der Frauen fördert.

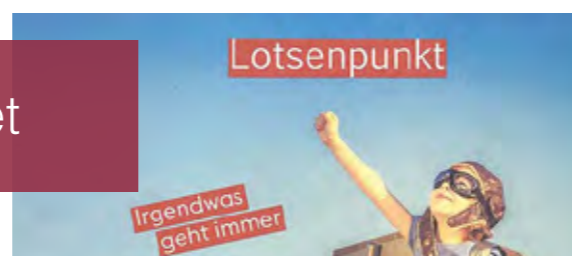


Lotsenpunkt in Troisdorf eröffnet

„Mehr Zeit, mehr Zuwendung, mehr Mensch“, so fasste Diakon Klaus Ersfeld die Aufgabe einer Einrichtung wie des neuen Lotsenpunktes bei der Einweihung am 1. April in Troisdorf zusammen. Wer hört zu, wenn das Geld nicht mehr für die Miete reicht? Wenn das Formular vom Jobcenter Stress bereitet, der Aufenthaltstitel gefährdet ist, der Rentenantrag unüberschaubar scheint? Fachberatungsstellen gibt es zahlreich in der Region, doch sind häufig die Problemlagen so vielfältig, dass es erst einmal zu sortieren gilt: Welches ist nun die richtige Anlaufstelle und wo gibt es genau die Hilfestellung, die gebraucht wird. Hier, im Lotsenpunkt kennen sich die ehrenamtlichen Beraterinnen und Berater aus.

Gemeinsam mit dem katholischen Pfarrer Hermann Josef Zeyen und dem evangelischen Pfarrer Michael Lunkenheimer weihte Ersfeld die neue Einrichtung am Pfarrer-Kenntemich-Platz 25 in Troisdorf ein. Schon mit dieser Eröffnung zeigte das Trio das Besondere dieses neuen Anlaufpunktes: Im Unterschied zu anderen Lotsenpunkt-Standorten ist es ein ökumenisches Projekt und aus der Kooperation vieler entstanden, in Zusammenarbeit der katholischen St. Johannes-Gemeinde, der evangelischen Kirchengemeinde, des Caritasverbands Rhein-Sieg e.V., des Diakonischen Werks, des Sozialdienstes katholischer Frauen und des Kolpingwerks. Unter der Leitung von Engagementförderin Regine Flackskamp werden hier fast zwei Dutzend Ehrenamtliche, die zuvor in Kooperation mit dem SkF in Gesprächsführung ausgebildet und mit dem Hilfenetz des Rhein-Sieg-Kreises vertraut gemacht wurden, ihren Dienst tun. Wie nötig sie gebraucht werden, zeigte sich schon bei der Eröffnung deutlich: In direkter Nachbarschaft zur „Tafel“ war während deren Öffnungszeit nicht zu übersehen, dass auch in Troisdorf viele Menschen Unterstützung benötigen. „Unsere Gesellschaft driftet ein Stück auseinander“, sagte Pfarrer Hermann-Josef Zeyen in seiner Begrüßungsrede. Da mache das Motto des Lotsenpunktes Mut: „Irgendwas geht immer.“

Der Lotsenpunkt, Pfarrer-Kenntemich Platz 25, öffnet montags und donnerstags von 14.30-17 Uhr.



v.l.: Pfarrer Hermann-Josef Zeyen, Diakon Klaus Ersfeld, Pfarrer Michael Lunkenheimer, Renate Flackskamp



Familien entlasten – Eltern stärken

Grundlagenschulung für ehrenamtlich Tätige in der Arbeit mit und in Familien

Von Mitte März bis Anfang April 2019 fand wieder eine vorbereitende Grundlagenschulung für ehrenamtlich Tätige in der Arbeit mit und in Familien statt. „Familien entlasten – Eltern stärken“ – diesen Wunsch hatten viele Interessentinnen.

12 Teilnehmerinnen nahmen an fünf Abendveranstaltungen teil und beschäftigten sich mit ihren eigenen Erwartungen und Wünschen, den Chancen und Grenzen ehrenamtlicher Arbeit, unterschiedlichen Familienbildern, der systemischen Sichtweise von Familien, der gesunden psychosozialen Entwicklung von Säuglingen und Kleinkindern, der Bedeutung einer guten Bindung sowie dem Thema „Kommunikation als Türöffner“. Ziel der Schulung ist es, die Ehrenamtlichen gut auf ihre Einsätze in der Praxis vorzubereiten und ihnen durch Kurzvorträge (Inputs) und praktische Übungen ein wenig Rüstzeug an die Hand zu geben, mit dem sie Familien – oftmals in schwierigen Lebenssituationen – wertschätzend unterstützen können. Die Rahmenbedingungen im SkF sowie rechtliche Fragen im Ehrenamt wurden natürlich ebenso besprochen, so dass die Teilnehmerinnen nun gut gerüstet bei „Aufwind“ und „Hallo Baby“ einsteigen können.

Im Juli werden die Ehrenamtlichen noch zum Thema „Kinderschutz – unser gemeinsamer Auftrag“ an einer Präventionsschulung zum Thema Grenzüberschreitungen, (sexualisierte) Gewalt, Vernachlässigung und sexueller Missbrauch teilnehmen.

Selbstverständlich werden die Ehrenamtlichen in ihrer praktischen Arbeit weiterhin fachlich begleitet.

Oben: Die Ehrenamtlichen freuen sich über den erfolgreichen Abschluss der Grundlagenschulung im Projekt „Familien entlasten – Familien stärken.“

Rückmeldungen der Teilnehmerinnen in der Auswertungsrunde:

„Ich habe viele neue Eindrücke gesammelt und sogar einiges über mich erfahren. Ich habe viele Möglichkeiten erfahren, mit Situationen umzugehen, die eventuell auftreten könnten und mir so nicht vertraut sind.“

„Ich habe von allen Themen viele Infos mitgenommen. Vor allem zum Thema „Kommunikation“ habe ich auffrischende, erhellende „Aha“-Momente gehabt.“

„Die Schulung war sehr informativ und ich kann jetzt aus dem Vollen schöpfen. Danke!“

„Die vielfältige fachliche und methodische Vorbereitung der Inhalte durch die Referentinnen und die entspannte, offene Atmosphäre in der Gruppe haben mir gut gefallen.“

„Tolle Gruppe, tolle Referentinnen. Es war die richtige Entscheidung für mich, an der Schulung teilzunehmen und ehrenamtlich in die Frühen Hilfen einzusteigen.“



istock.com/TatianaDyubanova

Sozialverbände wenden sich gegen Anerkennung von pränatalen Bluttests als Kassenleistung

Unabhängig von der Kassenzulassung muss die Anforderung des Gendiagnostikgesetzes, psychosoziale Beratung vor und nach jeder genetischen Untersuchung anzubieten, besser umgesetzt werden, um Eltern umfassend bei dieser schwerwiegenden Entscheidung zu unterstützen.“ Der Deutsche Caritasverband (DCV), der Sozialdienst katholischer Frauen (SKF) und der Bundesverband Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie (CBP) wenden sich entschieden gegen die Zulassung von nichtinvasiven Pränataltests (NIPT) als Regelleistung der gesetzlichen Krankenversicherung. Sie fordern den Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) und die Abgeordneten des Deutschen Bundestages dazu auf, sich gegen die Zulassung einzusetzen. Wenn vorgeburtliche Pränataltests künftig von den Krankenkassen bezahlt würden, verändere dies das gesellschaftliche Bewusstsein erheblich. Behinderung würde zum Betriebsunfall des Lebens erklärt.

In einer frühen Phase der Schwangerschaft können nichtinvasive Pränataltests genetische Auffälligkeiten beim Embryo, wie Trisomie 21, erkennen. Hinweise auf Trisomie 21 mit pränataldiagnostischen Methoden führen in vielen Fällen zum Abbruch von Schwangerschaften.

Eine Zulassung verbiete sich auch mit Blick auf die UN-Behindertenrechtskonvention, die 2009 in Deutschland in Kraft getreten ist und die Rechte von Menschen mit Behinderung schützt. „Embryos werden durch den Test danach eingeteilt, ob ihr Leben lebenswert oder nicht lebenswert ist. Das gilt es zu verhindern. Jeder Mensch

hat grundsätzlich seine Würde und seinen Wert“, unterstreicht Caritas-Präsident Peter Neher. Es müsse eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe sein, Frauen und Familien in der Gestaltung ihres Lebens mit Kindern mit einer Behinderung besser zu beraten und konkret zu unterstützen. Dafür setzten sich die Dienste und Einrichtungen der Caritas in ihrer praktischen Arbeit ein.

Einem flächendeckenden Screening als Kassenleistung treten die Verbände mit Nachdruck entgegen. „Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen dürfen nicht in einem gesellschaftlichen Klima leben, in dem sie sich für ihr Recht auf Leben und ihr Dasein rechtfertigen müssen“, erläutert Johannes Magin, Vorsitzender des CBP.

Die Bundesvorsitzende des SKF, Anke Klaus, ergänzt: „Die von der Politik angekündigte Entscheidung wird weitreichende Auswirkungen auf die Schwangerschaftsvorsorge haben. Der Druck auf werdende Eltern wird noch weiter ansteigen, alle diagnostischen Möglichkeiten in Anspruch zu nehmen, um die Geburt eines Kindes mit bestimmten genetischen Auffälligkeiten zu verhindern. Unabhängig von der Kassenzulassung muss die Anforderung des Gendiagnostikgesetzes, psychosoziale Beratung vor und nach jeder genetischen Untersuchung anzubieten, besser umgesetzt werden, um Eltern umfassend bei dieser schwierigen Entscheidung zu unterstützen.“

Zweite Staffel von PEERS erfolgreich abgeschlossen

Im April 2019 endete die zweite Staffel der Jugendgruppe PEERS des SKF unter der Leitung von Frederike Schmidt und Gabriel Holdinginger erfolgreich. Neun Jugendliche haben an dieser Staffel teilgenommen.

PEERS – PERSpektiven ERSchaffen wendet sich an Jugendliche im Alter von 14-22 Jahren, die Konflikte mit den Eltern haben, negative Schul- und Ausbildungserfahrungen machen, Mobbing sowie Ausgrenzung erfahren. Durch Gespräche und positive Erlebnisse bei gemeinsamer Freizeitgestaltung sollen sie Orientierung bekommen und in der Gruppe Selbstbewusstsein und eine eigene Lebensperspektive entwickeln. Die erste 15-Wochen-Staffel mit acht Jugendlichen konnte mit guten Ergebnissen abgeschlossen werden.

In der jetzt abgeschlossenen zweiten Staffel gab es z.B. neben der Besichtigung des Kölner Doms und einer anschließenden virtuellen Zeitreise in das 19te Jahrhundert von Köln viele weitere erlebnispädagogische Aktivitäten mit den Jugendlichen, in denen aktuelle Themen und Probleme verknüpft und gemeinsam mit den Fachkräften besprochen und reflektiert wurden.

So wurden neben den sozialpädagogischen Aktivitäten, auch Aktionen gemeinsam mit den Fachkräften besprochen und umgesetzt, wie z.B. die Verteilung von kleinen Aufmerksamkeiten an Obdachlose in Köln. Dies führte zu einer aktiven Auseinandersetzung der Jugendlichen mit ihrer Umwelt. Das Resultat war ein Erfolg in Bezug auf die positive Stärkung des Selbstwertgefühles der Jugendlichen, die sich aufgrund von Mobbing, Gewalt- und Ausgrenzungserfahrungen teilweise auch am Rande der Gesellschaft gefühlt haben, als auch eine bereichernde Erfahrung, mit scheinbar kleinen Gesten selbst etwas positiv verändern und anderen dabei helfen zu können.

Die Kernthemen waren neben Schul- und Gesellschaftsproblemen auch die sozialen Medien und Netzwerke, welche mittlerweile einen noch größeren Raum im alltäglichen Leben von Heranwachsenden einnehmen und die sowohl viele neue Möglichkeiten bieten, als auch



istock.com/PeopleImages

Gefahren erzeugen. Hier wurde noch einmal eine etwas kritischere Sichtweise vermittelt um auch die möglichen negativen Folgen von einem allzu unbedachten Umgang mit persönlichen Daten wie Fotos, Posts etc. zu verdeutlichen.

Zusätzlich gab es Thementage, an denen andere Kulturen und deren Gewohnheiten vorgestellt wurden, wie das Verkosten von landestypischen Getränken und Süßigkeiten beispielsweise am Chinesischen Neujahrstag.

Besonders wichtig fanden die Teilnehmer auch in dieser Staffel den regelmäßigen Kontakt untereinander in einem geschützten Raum, in dem sie ihre Sorgen und Probleme besprechen konnten. So entwickelten sich auch in der zweiten Staffel neue Freundschaften, die auch außerhalb der Gruppe weiter gepflegt wurden. Dabei zeigten die Jugendlichen trotz vieler Unterschiede großes Verständnis und Respekt füreinander. Von den vier Mädchen und fünf Jungen, die an der Gruppe teilgenommen haben, hatte ein Jugendlicher eine geistige Behinderung, die zu keinem Zeitpunkt zu irgendwelchen Schwierigkeiten oder Probleme innerhalb der Gruppe führte. Im Gegenteil, genau wie in der ersten Staffel konnte auch hier wieder ein starkes Zusammenwachsen und ein verantwortungsvoller Umgang untereinander beobachtet werden.

Den Abschluss bildete ein Besuch im Haus der Völker und Kulturen in Sankt Augustin, der nicht nur einen pädagogischen sondern auch einen symbolischen Abschluss bewirkte. Hier wurde Allen vor Augen geführt, dass trotz unterschiedlicher Lebensweisen und Lebenssituationen uns Menschen vieles verbindet: der Wunsch nach Zugehörigkeit und Akzeptanz.

Erstmalig Schulung zur Deeskalation

Im Berufsalltag der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Sozialverbänden kommt es hin und wieder zu Situationen, in denen die Gefühle so überhand nehmen, dass eine Situation eskalieren kann. Manchmal bleibt es beim Gebrauch von Kraftausdrücken, immer wieder einmal drohen körperliche Auseinandersetzungen.

Derartige Situationen lösen bei allen Menschen starke Gefühle aus, die ein ruhiges und vernünftiges Verhalten extrem schwer machen.

- Wie bekomme ich in einer eskalierenden Situation meine Gefühle in den Griff?
- Wie kann ich eine weitere Eskalation verhindern und zur Deeskalation beitragen?
- Wann ist es sinnvoll (und wann nicht), Verständnis für das Verhalten der Person zu entwickeln und dies zum Ausdruck zu bringen?
- Wann ist es sinnvoll, eine Maßnahme in Form von beschützender Anwendung von Macht oder eine Strafe anzukündigen oder durchzuführen?

In einer internen Schulung am 20.5.2019 setzten sich 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des SkF unter Leitung von Jochen Hiester, Trainer für Kommunikation und Konfliktbearbeitung, mit diesen Fragestellungen auseinander, um in Übungen und voneinander zu lernen.



Foto: Jochen Hiester

Familienhebammen im Aufwind Stundenaufstockungen in Lohmar und im Rhein-Sieg-Kreis

Das unterstützende Angebot der Familienhebammen wird so gut angenommen, dass die Stundenkongente mittlerweile äußerst angespannt waren und Anfragen nicht mehr so bedient werden konnten, wie es dem Bedarf der Ratsuchenden entsprach.

Hausbesuche, Begleitungen zu Ärzten, telefonische Beratungen, Kontakte zu Netzwerkpartnern im Sozialraum, Dokumentation: All das erfordert Zeit.

Der SkF Bonn und Rhein-Sieg-Kreis dankt den beteiligten Jugendämtern daher herzlich für die Bewilligung der Stundenaufstockungen:

Der Rhein-Sieg-Kreis finanziert für die Arbeit der Familienhebamme Silke Heiner in fünf Gemeinden im Bergischen und an der Oberen Sieg ab dem 01.01.2019 zusätzliche 10 Stunden pro Woche. Hausbesuche mit langen Anfahrten im ländlichen,



weitläufigen Arbeitsbezirk verschlingen Zeit – mit der Stundenaufstockung kann Silke Heiner nun noch besser dem hohen Unterstützungsbedarf von Schwangeren und Müttern nachkommen.

Auch die Stadt Lohmar hat zum 01.04.2019 zusätzliche zwei Stunden bewilligt, so dass die Familienhebamme Claude Herwartz nun mit einem Stundenumfang von acht Stunden pro Woche Schwangere und Mütter in Lohmar noch bedarfsgerechter begleiten und unterstützen kann.

Bündnis Wohnen

Das Bündnis Wohnen ist ein parteipolitisch unabhängiger Zusammenschluss von Sozial- und Wohlfahrtsverbänden im Rhein-Sieg-Kreis (SKM, Caritasverband, Diakonisches Werk, AWO, DPWV und SkF), dem Deutschen Mieterbund Bonn/Rhein-Sieg/Ahr und dem DGB-Kreisverband Bonn/Rhein-Sieg.

Diese Verbände eint die Sorge, dass der zunehmende Wohnungsmangel das Sozialgefüge in den Kommunen gefährdet. In den Beratungsstellen der Sozialverbände ist der Mangel an bezahlbarem Wohnraum inzwischen ein täglich vorgetragenes Problem. Im Wettbewerb um das knappe Gut „Wohnung“ haben besonders Arbeitslose, Menschen mit Behinderungen, Menschen mit Migrationshintergrund oder Menschen, die im Alter nur über geringe Einkünfte verfügen, durchweg schlechte Chancen. Längst finden aber auch „Normalverdiener“ kaum noch eine passende und bezahlbare Wohnung. Auch in der Region Bonn/Rhein-Sieg mit einem seit Jahren erfreulichen Zuzug können sich inzwischen viele Menschen die hohen Wohnkosten nicht mehr leisten. Das hat gravierende Folgen. Für die Betroffenen und für die Gesellschaft.

Nach einem Fachtag im Juni 2018 hat das Bündnis Wohnen Forderungen zusammengefasst und im Februar 2019 in der Presse veröffentlicht. Die Forderungen gehen an die politische Ebene, die über parteipolitische Grenzen hinweg effektive Lösungsstrategien erarbeiten sollte. Die kommunale Ebene sollte territoriales Denken aufgeben. Stattdessen sollte eine verbindliche gemeinsame Bebauungsplanung im Rhein-Sieg-Kreis erfolgen.

Beim Wohnungsmarkt müsse eine regionale Sichtweise für Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis entwickelt werden. Die Verfahren in der Verwaltung sollten verschlankt werden, um Bauvorhaben – insbesondere die Schaffung von preiswertem Wohnraum – zu fördern. Die Notwendigkeit für öffentlich geförderten Wohnungsbau wird zunehmend stärker. Es braucht in den Kommunen eine verbindliche Festlegung, dass die neuen Bebauungspläne mindestens 30 Prozent der neu zu errichtenden Wohnungen für untere und mittlere Einkommen vorsehen. Unabhängig vom Handeln privater Investoren sollte politisch eine Stärkung aller kommunalen Wohnungsbaugesellschaften und Genossenschaften erfolgen, an denen der Rhein-Sieg-Kreis bzw. die Kommunen beteiligt sind, um aktiven Einfluss auf die Zusammensetzung des Wohnungsmarktes zu nehmen. Die Landesverordnungen zur Mietpreisbremse, Kappungsgrenze, Zweckentfremdung und das Wohnungsaufsichtsgesetz müssen erhalten bleiben, damit Wohnungsbestände gesichert werden und Mieten bezahlbar bleiben.

Diese Forderungen werden im Laufe des Jahres bei verschiedenen Aktionen in Bonn und im Rhein-Sieg-Kreis präsentiert. Das Bündnis Wohnen sieht den Kreis in der Pflicht, den weiteren Prozess zu koordinieren und ist bereit, diesen zu unterstützen.

Das Bündnis unterstützt die Petition eines NRW-Bündnisses für besseren Mieterschutz und bezahlbaren Wohnraum:

www.nrw.dgb.de/wir-wollen-wohnen

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit mit einer Spende unterstützen:

Pax-Bank Köln | IBAN DE 96 3706 0193 0020 1930 18 | BIC GENODED1PAX



Sprüche 31,8

Öffne deinen Mund
für den Stummen,
für das Recht aller
Schwachen!

Psalm 10,18

Du verschaffst den
Verwaisten und
Bedrückten ihr Recht.

Psalm 106,3

Wohl denen, die das Recht
bewahren und zu jeder
Zeit tun, was gerecht ist.

Jesaja 1,17

Sorgt für das Recht! Verschafft den
Waisen Recht, tretet ein für die Witwen!

Impuls

In einer jüdischen Parabel fragt der Rabbi in der Schule, wie man erkennen kann, dass die Nacht zu Ende ist und der Tag beginnt.

Ein Schüler antwortet: „Wenn ich aus 300 Meter Entfernung ein Schaf von einer Ziege unterscheiden kann, dann ist die Nacht zu Ende und der Tag beginnt.“

Ein Zweiter sagt: „Wenn ich aus 300 Meter Entfernung einen Feigenbaum von einem Ölbaum unterscheiden kann, dann ist die Nacht zu Ende und der Tag beginnt.“
So diskutieren die Schüler weiter, bis der Rabbi abbricht und zu ihnen sagt:

„Wenn du eine Frau triffst und, egal, ob sie schwarz oder weiß ist und du zu ihr sagen kannst, du bist meine Schwester. Wenn du einem Mann begegnest und, egal, ob er arm oder reich ist und du zu ihm sagen kannst, du bist mein Bruder, dann ist die Nacht zu Ende, und der Tag beginnt.“

(Quelle unbekannt)



Herzliche Grüße,

Andrea Gersch
Geistliche Beirätin des SkF

Impressum

SkF e.V. Bonn und Rhein-Sieg
Hopfengartenstr. 16
53721 Siegburg

Telefon 02241 958046
Telefax 02241 9580489
info@skf-bonn-rhein-sieg.de
www.skf-bonn-rhein-sieg.de

V.i.s.d.P.Ges.: Jutta Oehmen, Petra Uertz
Redaktion: Dr. Eva-Maria Streier, Brigitte Sostmann
Bildnachweise: Wenn nicht am Bild vermerkt, liegen die Rechte beim SkF
Konzept & Design: www.miralee.de